

## Müller-Jahnke, Clara: Ich hab mich lange Zeit gesträubt (1882)

1 Ich hab mich lange Zeit gesträubt  
2 und wollt es nie und nie verstehen,  
3 was ich im Leuchten deines Blicks,  
4 im Zucken deines Munds gesehen.

5 Es war in tiefer Dunkelheit  
6 ein Irrlicht, welches mich geblendet;  
7 und daß der Pfad, auf den es lockt,  
8 in Nacht und Not und Grauen endet –

9 Ich weiß es längst: – In bleicher Angst  
10 halt ich die Augen fest geschlossen,  
11 und dennoch fühl ich Fieberglut  
12 durch alle Adern mir ergossen –

13 Und dennoch pocht bei deinem Blick  
14 mein Herz in immer heißern Schlägen:  
15 magnetisch zieht das Zauberlicht  
16 den Tiefen mich der Schuld entgegen.

(Textopus: Ich hab mich lange Zeit gesträubt. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/48017>)